

Ein echter Dipterenzwitter.

Von P. Stein in Genthin (Preussen).

Gegen Ende des vorigen Jahres machte mir mein Vetter, Herr Dr. v. Stein in Chodau (Böhmen), die Mittheilung, dass er eine höchst sonderbare Anthomyide gefangen hätte, deren rechts und links verschiedene Körperfärbung ihn auf die Vermuthung einer zwitterartigen Missbildung brächte; zugleich versprach er mir, die Art demnächst zur Determinirung und Untersuchung zu senden. Leider kam ich erst ganz vor Kurzem in den Besitz der verheissenen Sendung; mein langes Warten wurde indess belohnt. Der erste Blick auf das fragliche Thier zeigte mir, dass es sich nicht blos um eine zwitterartige Bildung handelte, sondern dass ein echter Zwitter vor mir lag.

In allen ähnlichen, bisher an Dipteren beobachteten Fällen, auch in dem von mir im vorigen Jahrgange dieser Zeitung beschriebenen, waren die Charaktere beider Geschlechter nie scharf von einander getrennt gewesen, wenigstens nie so, dass eine Seite des Thieres vollständig männlich, die andere weiblich gewesen wäre.

Die mir vorliegende Fliege, *Hydrotaea meteorica* L., zeigt eine solche, und zwar seitliche Trennung vollkommen. Die rechte Längsseite des Körpers ist männlich, die linke weiblich; und zwar ist diese Trennung eine so vollständige, dass ich eigentlich auf eine ausführliche Beschreibung dieses Zwitters verzichten kann. Jeder Dipterologe wird sich eine getreue Vorstellung von dem Aussehen des Thieres machen, wenn er sich einfach die rechte Seite eines halbirtten männlichen und die linke eines weiblichen Thieres zusammengeklebt denkt.

Für den Nichtdipterologen wird folgende Beschreibung genügen.

Am Kopf zeigt sich die seitliche Trennung der Geschlechter dadurch, dass die rechte Wange äusserst schmal ist und das rechte Auge mit seinem oberen Rande die Mittellinie des Körpers erreicht, während das linke weit davon zurückbleibt, entsprechend der verschiedenen Breite der Stirn in beiden Geschlechtern. Das rechte Vorderbein zeigt den charakteristischen

Zahn der *Hydrotaea*-Männchen an der Spitze der Unterseite der Vorderschenkel; alle Beine der rechten Seite besitzen ferner lange Pulvillen, wie sie dem Männchen eigenthümlich sind. Die Beine der linken Seite sind sämmtlich einfach und mit kurzen Haftläppchen versehen.

Die Trennung erstreckt sich aber nicht blos auf diese Sexualcharaktere, sondern auch auf die äussere Färbung beider Geschlechter. Das Männchen von *H. meteorica* ist auf Thorax, Schildchen, Hinterrücken und Basis des Hinterleibes tiefschwarz gefärbt, während die Körperfärbung des Weibchens eine einfarbig graue ist. Bei unserem Zwitter ist nun diese Färbung in der Mittellinie des Körpers haarscharf geschieden, wenigstens auf Thorax, Schildchen und Hinterrücken; auch auf der ersten Hälfte des Hinterleibes ist die Scheidung noch vollkommen deutlich, wenn auch nicht mehr so scharf, entsprechend dem Umstand, dass der Hinterleib auch bei dem Männchen nicht mehr so tiefschwarz ist, als die vorher erwähnten Körpertheile. Gegen die Spitze zu ist der Hinterleib des Männchens noch lichter gefärbt; in Folge dessen ist auch bei dem Zwitter an dieser Stelle die Scheidung am wenigsten deutlich. Die Schüppchen der rechten Körperseite sind ebenfalls, dem männlichen Geschlechte gemäss, ziemlich dunkel gefärbt; auf der linken Seite sind sie licht.

Was endlich die Geschlechtsorgane anlangt, so könnte natürlich nur eine mikroskopische Untersuchung darüber Aufschluss geben. Soweit ich mit einer scharfen Lupe erkennen kann, scheint auch hier eine Trennung der Geschlechter vorzuliegen; wenigstens bemerke ich auf der rechten Seite unterhalb des letzten Hinterleibsringes die dem männlichen Organe zukommende Lamelle. Wenn ich auch vorläufig über den Bau der Sexualien keine Sicherheit erlangen kann, so glaube ich doch mit Rücksicht auf die im Uebrigen so wunderbar schön ausgeprägte Längstheilung mit grosser Wahrscheinlichkeit auch eine Trennung der Geschlechtsorgane annehmen zu dürfen.

Dem Scharfblick des Dr. v. Stein, dem, obwohl er nicht eigentlich Dipterologe ist, die Färbung dieser sonst ziemlich unscheinbaren Anthomyide auffiel, ist es zu danken, dass ich den geehrten Lesern dieser Zeitung den ersten wirklichen Dipterenzwitter hiermit habe vorführen können.